



Literaturzusammenfassung

Die Integration von Zugewanderten in den deutschen Arbeitsmarkt: Theoretische Ansätze, Herausforderungen und Erfolgsfaktoren unter Berücksichtigung von Bildung und rechtlichen Rahmenbedingungen

Bachelorstudium Sozialwissenschaften

Verwendete Quellen (35 Stück)

Adam, Arne, et al. Vergleichende Berufsbildungsforschung – Ergebnisse und Perspektiven aus Theorie und Empirie. 56. Aufl., Bundesinstitut für Berufsbildung, 2022. Internationales Handbuch der Berufsbildung,
https://edudoc.ch/record/228761/files/BIBB_BBF.pdf#page=340.

Link: https://edudoc.ch/record/228761/files/BIBB_BBF.pdf#page=340

Relevante Kernergebnisse:

- Deutschlands duales, betriebsintegriertes Berufsbildungssystem genießt weltweit enormes Ansehen (S. 9).
- Veränderungen in der Berufsbildungspraxis können nicht mehr nur national abgebildet und erfasst werden (S. 9).
- Das Internationale Handbuch der Berufsbildung (IHBB) ist ein Beispiel für ein Produkt, das Grundlagen für die Beantwortung solcher Fragen zur Verfügung stellt (S. 9).
- Im IHBB werden seit 1995 wissenschaftliche Studien zu den weltweiten Berufsbildungssystemen publiziert (S. 14).
- Bislang sind 60 umfangreiche Länderstudien und Aktualisierungen erschienen (S. 14).
- Jedes Jahr werden weitere zwei bis vier Länderstudien in deutscher und/oder englischer Sprache veröffentlicht und aktualisiert (S. 14).

Baderschneider, Ariane. Berufliche Anerkennung: Zahlen, Fakten, Perspektiven – zur Arbeitsmarktintegration. IQ Fachstelle Anerkennung, 2011, S. 1-17.

https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/FBQ/Materialien/Votr%C3%A4ge/Vortrag_berufl_Anerkennung.pdf

Link:

https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Downloads/FBQ/Materialien/Votr%C3%A4ge/Vortrag_berufl_Anerkennung.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Das Anerkennungsportal www.erkennung-in-deutschland.de besuchten bisher 914.657 Personen (Stand: 1.2.2014) (S. 5).
- Bei der Hotline des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) riefen vom 2.4.2012 bis 31.12.2013 insgesamt 15.992 Personen an (S. 5).
- Auf das Migrationsportal Niedersachsen wurde 2013 insgesamt 400.000 x zugegriffen (S. 5).

- Zwischen dem 1.8.2012 und dem 31.12.2013 wurden 18.897 Personen beraten (S. 5).
- Die Anzahl der durchgeführten Beratungen liegt mit den zusätzlichen 6.962 Folgekontakten insgesamt bei 25.859 Beratungen (S. 5).
- Insgesamt 10.989 Anträge auf Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen in 2012, davon 79,8% für reglementierte und 20,2% für nicht reglementierte Berufe (S. 6).
- 5.697 angehende Ärzte/Ärztinnen, 1.482 Gesundheits- und Krankenpfleger/innen sowie 342 Zahnärzte/Zahnärztinnen stellten 2012 einen Antrag auf Anerkennung (S. 6).
- Die meisten Qualifikationen stammen aus Rumänien (1.155), Russland (906), Polen (837) und Österreich (813) (S. 6).
- Die Anerkennungsberatung wird häufiger von Frauen in Anspruch genommen (64,6%), auch bei den Anträgen der IHK FOSA sind Frauen vorne (69,4%) (S. 8).
- Bei der Anerkennungsberatung sind ca. 60% der Ausbildungsabschlüsse und ca. 78% der Hochschulabschlüsse aus Drittstaaten (S. 8).
- In der Anerkennungsberatung und bei den Antragszahlen dominieren Berufe aus dem Gesundheitsbereich bzw. dem pädagogischen und sozialen Bereich (S. 9).
- Ca. 80 % der Anträge auf Anerkennung sind im reglementierten Bereich (S. 10).
- Nur ca. 20 % der Ratsuchenden bei den IQ-Anlaufstellen geben eine Beschäftigung (ohne Leistungsbezug) an (S. 10).

Baethge, Martin, und Susan Seeber. Herausforderungen Der Flüchtlingsmigration Für Die Strukturen Beruflicher Bildung In Deutschland. Georg-August-Universität Göttingen, 2016, S. 1-55.
https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2017/05/Expertise_Baethge_Seeber_Berufliche-Bildung_fuer-SVR-JG-2017.pdf

Link:

https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2017/05/Expertise_Baethge_Seeber_Berufliche-Bildung_fuer-SVR-JG-2017.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Von den vor 1995 nach Deutschland gekommenen Flüchtlingen haben bis 2011 nur acht Prozent einen beruflichen Abschluss erreicht, während 56% nach 16 Jahren noch keinen anerkannten Ausbildungsabschluss hatten (S. 4).
- Über die Hälfte der seit 2014 zugewanderten Flüchtlinge sind bis zu 25 Jahre alt, wobei etwa drei Viertel Männer und ein Viertel Frauen sind (S. 7).
- Von Asylberechtigten und anerkannten Flüchtlingen aus Kriegs- und Krisengebieten (Afghanistan, Eritrea, Irak, Iran, Sri Lanka und Syrien) haben durchschnittlich 62% weder Ausbildung noch Studium vorzuweisen (S. 8).
- Das duale Berufsbildungssystem hat im letzten Jahrzehnt bundesweit niemals ein der Nachfrage entsprechendes Ausbildungsplatzangebot vorlegen können, obwohl in den letzten Jahren die Nachfrage aufgrund demografisch bedingter Rückläufigkeit und Verschiebung der Schulabschlüsse zur Hochschulberechtigung kontinuierlich gesunken ist (S. 13).
- Im dualen System ist seit 2000 ein Abwärtstrend in den Neuzugängen zur Ausbildung zu

beobachten, mit einem Rückgang um ca. 14 % bis 2016, insbesondere im Handwerk um 33 % (S. 14).

- Jugendliche aus dem restlichen Europa, Amerika, Afrika und Asien weisen sowohl unmittelbar nach Ausbildungsabschluss als auch nach zwei Jahren im Durchschnitt doppelt so hohe Arbeitslosenquoten wie Jugendliche aus Deutschland und den EU-15-Staaten auf (S. 21).

Bauer, Hans G., et al. Kompetenzfeststellungsverfahren als Instrument der beruflichen Integration für Zugewanderte. Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung, GAB, Tür an Tür - Integrationsprojekte gGmbH, Perform Partner GbR, 2009, S. 1-83.

https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Bilder/Fachstelle_Beratung_und_Qualifizierung/Kompetenzfeststellung/2009_Expertise_Bauer.pdf

Link:

https://www.netzwerk-iq.de/fileadmin/Redaktion/Bilder/Fachstelle_Beratung_und_Qualifizierung/Kompetenzfeststellung/2009_Expertise_Bauer.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Kompetenzfeststellungsverfahren werden vorwiegend von Beratungsstellen angeboten, oft in projektgeförderten Zusammenhängen, mit geringer privatwirtschaftlicher Beteiligung (S. 60).
- Nur wenige Verfahren zur Kompetenzfeststellung für Zugewanderte werden von Migrantenselbstorganisationen angeboten oder waren in deren Entwicklung eingebunden (S. 60).
- In Unternehmen und Kammern sind Verfahren zur Kompetenzfeststellung für Zugewanderte bisher wenig verbreitet (S. 60).
- Wissenschaftliche Einrichtungen, Universitäten oder Bildungsforschungsinstitute treten in den vorliegenden Unterlagen kaum als Akteure im Bereich der Kompetenzfeststellung für Zugewanderte auf (S. 61).
- Die Einbindung von Unternehmen und Arbeitgeberorganisationen in die Kompetenzfeststellungsprozesse ist bisher gering (S. 73).
- Viele der in dieser Expertise untersuchten Verfahren zur Kompetenzfeststellung befinden sich in einem "patch work"-Zustand, was bedeutet, dass sie aus verschiedenen, nicht immer ideal aufeinander abgestimmten Elementen zusammengesetzt sind (S. 58).

Berbée, Paul, und Jan Stuhler. Die Arbeitsmarktintegration von Migranten in Deutschland: Erfahrungen aus über 50 Jahren als

Einwanderungsland. ZEW - Leibniz Centre for European Economic Research, 2023, S. 1-5.

<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/273513/1/1852347902.pdf>
PDF file.

Link: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/273513/1/1852347902.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Deutschland ist nach den USA das weltweit wichtigste Zielland für Migranten/-innen (S. 2).
- Im Jahr 2021 lebten in Deutschland 13,7 Millionen Menschen mit eigener Migrationserfahrung, was 17,1 Prozent der Bevölkerung entspricht (S. 2).
- EU-Bürger finden häufig Arbeit und verdienen zum Teil besser als Einheimische, während Migranten aus außereuropäischen Ländern mit hohem Flüchtlingsanteil sich besonders schwer tun (S. 1).
- Kinder von Zugewanderten, die das deutsche Bildungssystem durchlaufen haben, sind weiterhin benachteiligt (S. 1).
- Im Laufe der Jahrzehnte hat sich die Arbeitsmarktintegration verschlechtert (S. 1).
- Seit den 1990er Jahren ist der Anteil von nicht-europäischen Migranten und Geflüchteten stark gestiegen, was die Integration erschwert (S. 4).

Blanco, Cristina Faraco, et al. Die Auswirkungen der Wirtschaftskrise auf die innereuropäische Arbeitsmigration am Beispiel der neuen spanischen Migration nach Deutschland. The Hans Böckler Foundation, 2015. No. 002, S. 1-87.

<https://www.econstor.eu/bitstream/10419/215934/1/hbs-fofoe-wp-002-2015.pdf>

Link: <https://www.econstor.eu/bitstream/10419/215934/1/hbs-fofoe-wp-002-2015.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- 2013 wanderten 1.226.500 Personen nach Deutschland ein, was einen Anstieg gegenüber 2006 (661.900) darstellt (S. 7).
- 61,5% der Zuwanderer im Jahr 2013 stammten aus der EU, wobei 20,4% aus den EU-14 und 41,1% aus den neuen Mitgliedstaaten kamen (S. 8).
- Im Jahr 2011 gaben 36% der in Spanien Befragten an, in Zukunft in einem anderen Land leben zu wollen, um dort zu arbeiten (S. 9).
- Im Jahr 2013 zogen 36.511 spanische Staatsbürger von Deutschland nach Spanien (S. 9).
- Bis 2010 stieg der Frauenanteil in der spanischen Wohnbevölkerung in Deutschland kontinuierlich auf 50,6%, sank aber bis 2013 wieder auf 48,9% (S. 10).
- Im Jahr 2013 verzeichnete die Gruppe der 25- bis 35-Jährigen den stärksten Zuwachs unter den spanischen Zuwanderern (S. 11).
- Im Juni 2014 betrug die Arbeitslosenrate in Spanien 24,4%, die Jugendarbeitslosigkeit

53,9% (S. 16).

- Im zweiten Quartal 2014 sank die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zwischen 16 und 19 Jahren in Spanien um 77,8% (S. 17).
- Lediglich 10,6% der Arbeitslosen zwischen 16 und 29 Jahren in Spanien bezogen Arbeitslosengeld (S. 17).
- 2013 zogen 8.156 Personen der Altersgruppe 25-35 nach Deutschland (S. 11).
- 2013 wurden 5.435 Personen der Altersgruppe 20-25 registriert, die nach Deutschland zogen (S. 11).
- 2013 zogen 4.144 Personen der Altersgruppe 30-35 nach Deutschland (S. 11).

Bothe, Joachim, und Maren Gag. Fachbeiträge Zur Beruflichen Integration Von Geflüchteten. Bundesministerium für Arbeit und Soziales, 2018, S. 1–45.

www.esf.de/portal/SharedDocs/PDFs/DE/Publikationen/37932_ivaf_fachbeitraege.pdf?__blob=publicationFile&v=1 PDF file.

Link:

https://www.esf.de/portal/SharedDocs/PDFs/DE/Publikationen/37932_ivaf_fachbeitraege.pdf?__blob=publicationFile&v=1

Relevante Kernergebnisse:

- Netzwerkansätze und Kooperationen tragen zur Entwicklung innovativer und passgenauer Konzepte für die Integration von Geflüchteten bei (S. 4).
- Netzwerke geben Anstöße für öffentliche Debatten zur Arbeitsmarktintegration und tragen Impulse in Politik und Verwaltung hinein (S. 4).
- Der Leitfaden stellt eine umfassende Übersicht relevanter Aufenthaltstitel und „Aufenthaltspapiere“ für Geflüchtete dar (S. 5).
- In der Studie der Bauhaus-Universität Weimar wurden die Herausforderungen der Flüchtlingszuwanderung in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen in Thüringen untersucht (S. 6).
- Das Bleiberechtsnetzwerk „MAMBA 2“ wurde als Fallstudie mittels Interviews und Dokumentenanalysen durch die Universität Münster einbezogen (S. 8).
- In Hamburg werden spezifische Ansätze und Beispiele von Kooperationspraktiken im Rahmen der beruflichen Integration von Geflüchteten illustriert und reflektiert (S. 13).

Burkert, Carola, und Achim Dercks. Ausbildungs- und Arbeitsmarkt-integration von Geflüchteten: Jetzt investieren. 2. Aufl., Heinrich Böll Stiftung, 2017, S. 1-14.

<https://core.ac.uk/download/pdf/268733523.pdf> PDF file.

Link: <https://core.ac.uk/download/pdf/268733523.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Nach etwa fünf Jahren könnten 50 Prozent der Geflüchteten erwerbstätig sein (S. 5).
- Einstiegsqualifizierungen (EQs) haben eine Übergangsquote in betriebliche Ausbildung von über 60 Prozent (S. 6).
- Asylbewerber mit einer "guten Bleibeperspektive" erhalten nach drei Monaten Zugang zu ausbildungsbegleitenden Hilfen (S. 7).
- Von den Geflüchteten, die zwischen 2013 und 2016 nach Deutschland kamen, haben zuvor 27 Prozent in ihrem Heimatland ein eigenes Unternehmen geführt (S. 11).
- Mehrheitlich werden die Qualifizierungsmaßnahmen über Kompetenzfeststellungen mit Zertifikaten im Anschluss von Arbeitgeberverbänden, Bildungsträgern, Unternehmen sowie Industrie- und Handelskammern angeboten (S. 9).
- Überdurchschnittlich wenige Personen mit Berufs- oder Hochschulausbildung, erschweren zusätzlich die Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen, was die Integration in den Arbeitsmarkt weiterhin erschwert (S. 10).

Garloff, Alfred. Geflüchtete auf dem deutschen Arbeitsmarkt: Erfahrungen mit Migranten in der Vergangenheit und in anderen Ländern. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, 2016, S. 1-11.

https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/Diskussionspapiere/20160330-diskussionspapier-gefluechtete-auf-dem-deutschen-arbeitsmarkt.pdf?__blob=publicationFile&v=12

Link:

https://www.bmwk.de/Redaktion/DE/Downloads/Diskussionspapiere/20160330-diskussionspapier-gefluechtete-auf-dem-deutschen-arbeitsmarkt.pdf?__blob=publicationFile&v=12

Relevante Kernergebnisse:

- Migranten und insbesondere Flüchtlinge schneiden gegenüber Einheimischen in Bezug auf Bildung, Löhne und Beschäftigung schwächer ab (S. 2).
- Die Arbeitsmarktposition einheimischer Arbeitnehmer wird zumeist nur geringfügig durch Zuwanderer betroffen (S. 2).
- Bei Einreise sprechen nur wenige (12%) Zuwanderer gut Deutsch, nach mehr als zehn Jahren sind es 63% (S. 3).
- 44% der Zuwanderer unter 25 Jahren erwerben nach ihrem Zuzug einen Bildungsabschluss oder befinden sich zum Zeitpunkt der Befragung in Bildung oder Ausbildung (S. 3).
- Von den Migranten, die vor dem Zuzug erwerbstätig waren, sind 90% nach dem Zuzug wieder erwerbstätig (S. 3).
- Eine einprozentige Erhöhung des Arbeitsangebotes in Deutschland ließe die Arbeitslosenquote von Migranten um drei Prozentpunkte steigen, die der Einheimischen

aber nur um 0,1 Prozentpunkte (S. 7).

Gonser, Monika, et al. Wissensmobilisierung und Transfer in der Fluchtforschung. Kommunikation, Beratung und gemeinsames Forschungshandeln. Waxmann, 2020. Open Access Erziehungswissenschaften, S. 1-287.

<https://doi.org/10.31244/9783830992370>

Link: <https://core.ac.uk/download/pdf/343128978.pdf#page=152>

Relevante Kernergebnisse:

- In den Jahren 2015 und 2016 wanderten mehr als 800.000 Geflüchtete nach Deutschland ein (S. 9).
- Im Jahr 2019 gaben befragte Bürger*innen vor dem Hintergrund der Fridays-for-Future-Demonstrationen den Wunsch zum Ausdruck, dass Wissenschaftler*innen sich öffentlich äußern sollen, wenn politische Entscheidungen wissenschaftliche Erkenntnisse nicht berücksichtigen (S. 14).
- Von 461 untersuchten Projekten zur Fluchtforschung in Deutschland seit 2011 gaben 29% explizit Transferaktivitäten an, 34% wiesen eine günstige Projektstruktur für impliziten Transfer auf, und 37% wiesen weder Transferaktivitäten noch eine günstige Projektstruktur auf (S. 25).
- Von den Projekten mit expliziten Transferaktivitäten gaben 20% Kommunikationsaktivitäten, 49% Beratungsaktivitäten und 31% kooperatives Handeln und Forschen an (S. 25).
- Von 461 untersuchten Projekten wurden 51 durch Forschungsförderorganisationen, 53 durch den Bund, 57 durch die Länder, 5 kommunal und 62 durch Stiftungen gefördert (S. 27).
- Seit 2011 ist über die Hälfte der durchgeführten Projekte explizit auf mindestens eine Transferaktivität ausgerichtet oder weist eine Struktur auf, die als günstig für den Transfer gilt (S. 28).

Gries, Cara Paulina. Gesetzliche Barrieren bei der Integration von geduldeten Flüchtlingen in den deutschen Arbeitsmarkt. 2017. Universität Hamburg, Dissertation.

https://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2018/79616/pdf/heft_16_gries_barrieren_integrations_fluechtlinge.pdf

Link:

https://epub.sub.uni-hamburg.de/epub/volltexte/2018/79616/pdf/heft_16_gries_barrieren_integrations_fluechtlinge.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Ende 2015 befanden sich weltweit rund 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht, die meisten aus Syrien, Afghanistan und Somalia (S. 5).
- Im Jahr 2015 kamen ca. eine Million Asylsuchende nach Europa, die meisten über das Mittelmeer (S. 5).
- Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) nahm im Jahr 2015 knapp 477.000 Asylanträge entgegen, im Jahr 2016 waren es bereits rund 745.000 (S. 5).
- Zum 30. Juni 2016 lebten laut dem Deutschen Bundestag 168.212 Personen mit einer Duldung in Deutschland (S. 7).
- Rund 107.400 geduldete Personen leben aus „sonstigen“ rechtlichen oder tatsächlichen Gründen nach § 60a Abs. 2 Satz 1 AufenthG in Deutschland (S. 9).
- Laut dem Deutschen Bundestag sind lediglich 1.423 Personen im AZR erfasst, die eine Aufenthaltserlaubnis gem. § 104a und § 104b AufenthG besitzen (S. 11).
- 140 Personen mit einer nach § 18a AufenthG erteilten Aufenthaltserlaubnis leben in Deutschland (Stand: 30. Juni 2016) (S. 11).
- 21.443 Geduldete waren mit einer Aufenthaltsdauer von über zehn Jahren registriert (Stand: 30. Juni 2016) (S. 11).
- 11.760 Geduldete leben bereits seit über 15 Jahren in Deutschland (S. 12).
- Laut dem Deutschen Bundestag waren 43.174 geduldete Flüchtlingskinder zwischen 0 und 15 Jahren alt (Stand: 30. Juni 2016) (S. 13).
- Zum Stichtag des 30. Juni 2016 traf die Voraussetzung des § 60a Abs. 2 Satz 3 AufenthG (Duldung aus humanitären/persönlichen Gründen) auf ausschließlich 2% der mit einer Duldung in Deutschland lebenden Personen zu (S. 13).
- Im Januar 2017 waren rund 189.000 Personen bei der BA arbeitslos gemeldet (S. 21).
- Rund 441.000 geflüchtete Menschen wurden als arbeitssuchend bei der BA oder dem Jobcenter betreut (S. 23).
- Die größten 30 Dax-Konzerne hatten bis Juni 2016 zusammen 54 Flüchtlinge fest angestellt (S. 19).
- 133 von 156 Agenturbezirke der BA setzten seit August 2016 die Vorrangprüfung für drei Jahre aus, § 32 Abs. 5 Nr.3 BeschV (S. 20).

Haberfellner, Regina, et al. Ethnic Business Integration Vs. Segregation. ZSI, 2000, S. 1-226.

https://www.zsi.at/de/attach/Ethnic-Business_2000.pdf

Link: https://www.zsi.at/de/attach/Ethnic-Business_2000.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- In Österreich werden Migranten in der Forschung hauptsächlich im Hinblick auf ihre Wohnverhältnisse, ihre Integration in den Bildungssektor und ihre Position als unselbstständig Beschäftigte am Arbeitsmarkt thematisiert (S. 3).
- Im Jahr 1991 betrug der Anteil der Selbstständigen mit nicht-österreichischer Staatsbürgerschaft an allen Selbstständigen in Wien 13,2 % (S. 51).

- Im Jahr 1991 waren im gesamten Bundesgebiet fast 11.000 Selbstständige und 1.700 mithelfende Familienangehörige mit fremder Staatsbürgerschaft tätig (S. 47).
- In Wien war die Zahl der ausländischen UnternehmerInnen im Jahr 1991 um 146 % höher als 1971 (S. 47).
- Im Jahr 1991 waren 26,8 % der Selbstständigen in den Wiener Gemeindebezirken 15-17 ex-jugoslawischer und 18,5 % türkischer Herkunft (S. 53).
- Im Jahr 1991 wiesen die Wirtschaftsklassen Einzelhandel (30%) und Beherbergungs- und Gaststättenwesen (26%) die höchsten Anteile an türkischen Selbstständigen auf (S. 58).

Hammerer, Marika, et al. Zukunftsfeld Bildungs- und Berufsberatung IV. W. Bertelsmann Verlag, 2017. Bundesinstitut für Erwachsenenbildung,
<https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/30944/640956.pdf?sequence=1#page=100>

Link:

<https://library.oapen.org/bitstream/handle/20.500.12657/30944/640956.pdf?sequence=1#page=100>

Relevante Kernergebnisse:

- Im Jahr 2015 waren 16,8% aller unselbstständig Beschäftigten in Österreich im Bereich "verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren" tätig (S. 34).
- Rund 12% der unselbstständig Beschäftigten in Österreich waren 2015 in der Industriebeschäftigung tätig (S. 34).
- 16,7% der formal Geringqualifizierten in Österreich waren 2015 im Bereich "Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren" beschäftigt (S. 34).
- Die Erwerbstätigenquote der formal Geringqualifizierten in Österreich lag 2015 bei rund 45%, während die durchschnittliche Erwerbstätigenquote bei rund 71% lag (S. 34).
- Im Jahr 2015 wiesen die Landwirtschaft (8,4%), das Baugewerbe (11,4%) und das Gastgewerbe/Beherbergung (10,8%) überdurchschnittlich viele formal Geringqualifizierte im Vergleich zum jeweiligen Anteil an der Gesamtbeschäftigung auf (S. 35).
- Formal Geringqualifizierte sind in der Öffentlichen Verwaltung unterrepräsentiert (4,2%) (S. 35).

Ivanda, Katica. Die kroatische Zuwanderung in die Bundesrepublik Deutschland. 2007. Universität Bremen, Dissertation.
<https://media.suub.uni-bremen.de/bitstream/elib/2384/1/00010740.pdf>

Link: <https://media.suub.uni-bremen.de/bitstream/elib/2384/1/00010740.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- In den 1960er Jahren förderte die Anwerbepolitik der Bundesregierung die Zuwanderung südeuropäischer Arbeitskräfte, wobei 1955 ein Abkommen mit Italien und später mit Griechenland, Spanien, der Türkei, Portugal und Jugoslawien geschlossen wurden (S. 7).
- Ende 1970 waren in der Bundesrepublik Deutschland fast zwei Millionen ausländische Arbeitnehmer beschäftigt, wobei Frauen etwa ein Drittel davon ausmachten (S. 7).
- Trotz Integrationsbemühungen blieb die staatliche Verfügungsgewalt gegenüber Nichtdeutschen in der Bundesrepublik Deutschland bestehen, was nach dem Anwerbestopp 1973 zu arbeitsmarktpolitischen Verdrängungsmaßnahmen führte (S. 8).
- Bis in die 1960er Jahre war die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern in Deutschland stark vom "Ernährer-Hausfrau/Zuverdienerin-Modell" geprägt, wobei die Erwerbstätigkeit von Frauen als Sonderfall galt (S. 8).
- Das Ausländergesetz von 1965 bekräftigte eine enorme staatliche Verfügungsgewalt über ausländische Menschen in Deutschland und das Inländerprimat legte den Vorrang deutscher vor ausländischen Arbeitskräften fest (S. 9).
- In Westdeutschland lebten nominal etwa 240.000 Kroaten. In den neuen Bundesländern beträgt der Anteil der kroatischen Bevölkerung kaum 1 Prozent (S. 10).

Kohls, Martin, et al. "Bevölkerungsforschung."

Bevölkerungsforschung Aktuell, Bd. 34, Nr. 02, 2013, S. 1-48.

https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/newsletter_pdfs/Studie_Arbeitsmarktintegration_von_Neuzwanderern_aus_Drittstaaten.pdf

Link:

https://www.verband-binationaler.de/fileadmin/Dokumente/newsletter_pdfs/Studie_Arbeitsmarktintegration_von_Neuzwanderern_aus_Drittstaaten.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Seit 2004 kommen immer mehr Akademiker aus dem Ausland nach Deutschland, während weniger Zuwanderer ohne Berufsabschluss einreisen (S. 1).
- Der wichtigste Grund für Zuwanderung aus Drittstaaten ist Heiratsmigration (S. 1).
- Seit Ende der 1990er Jahre hat die Zuwanderung Hochqualifizierter zugenommen (S. 2).
- 53 % der Neuzuwanderer wanderten nach Nordrhein-Westfalen, Bayern und Baden-Württemberg ein (S. 5).
- Der Anteil der Neuzuwanderer mit tertiärem Bildungsabschluss stieg von 21,0 % (1996/97) auf 41,0 % (2010/2011) (S. 6).
- Die Erwerbstätigenquote neuzugewanderter Männer stieg auf 53,2 % (2010/11), während der Anteil neuzugewanderter Frauen bei etwa 20 % lag (S. 9).

Körner, Thomas, et al. "Arbeitsmarkt und Migration in der amtlichen Statistik." WISTA Wirtschaft und Statistik, Sonderheft Arbeitsmarkt und Migration, Statistisches Bundesamt, 2016, S. 5-23.

https://www.sgb-ii.net/fileadmin/user_upload/bp-k.de/Dateien/Pdf/Downloads_zur_aktuellen_Tagung/Sonderheft_Arbeitsmarkt_und_Migration.pdf

Link:

https://www.sgb-ii.net/fileadmin/user_upload/bp-k.de/Dateien/Pdf/Downloads_zur_aktuellen_Tagung/Sonderheft_Arbeitsmarkt_und_Migration.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Im Mikrozensus finden sich Personen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger in atypischer Beschäftigung als Personen ohne Migrationshintergrund (S. 9).
- Ausländer/-innen mit eigener Migrationserfahrung sind am stärksten von atypischer Beschäftigung betroffen (32%) (S. 9).
- Ausländer/-innen mit eigener Migrationserfahrung sind häufiger als Selbstständige ohne Beschäftigte erwerbstätig (8,1% im Vergleich zu 5,7% bei allen Kernerwerbstätigen) (S. 9).
- Knapp 47% der im Jahr 2014 in Deutschland lebenden Zuwanderer haben familiäre Gründe als Hauptgrund für die Zuwanderung angegeben (S. 12).
- Knapp 74% der Personen im Alter von 15 bis unter 65 Jahren waren zum Stichtag 9. Mai 2011 erwerbstätig, wobei der Anteil bei Personen mit Migrationshintergrund mit 67% niedriger lag als bei Personen ohne Migrationshintergrund (76%) (S. 15).
- Von den knapp 2,7 Millionen registrierten Arbeitslosen im Jahr 2016 machten in der Befragung rund 2,1 Millionen Personen (77%) Angaben zum Migrationshintergrund, davon hatten über 39% einen Migrationshintergrund (S. 17).

Lehmann, Robert, et al. E-Learning mit KI-Chatbot: Arbeits- und sozialrechtliche Integration für EU-Zugewanderte in den sozialen Medien. Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm – Institut für E-Beratung, 2024.

https://minor-digital.de/wp-content/uploads/2024/10/CADS_Lehmann-et.-al_E-Learning-mit-KI-Chatbot_2024.pdf PDF file.

Link:

https://minor-digital.de/wp-content/uploads/2024/10/CADS_Lehmann-et.-al_E-Learning-mit-KI-Chatbot_2024.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Im Jahr 2022 lebten in Deutschland 23,8 Millionen Menschen mit Migrationsgeschichte, was 28,7 % der Bevölkerung entspricht (S. 3).

- Im Juni 2023 lebten über 5,1 Mio. Staatsangehörige aus anderen EU-Staaten in Deutschland (S. 4).
- Rumänische, polnische und bulgarische Staatsangehörige stellten im ersten Halbjahr 2023 mit insgesamt 80 % die größte Zuwanderungsgruppe dar (S. 7).
- Der Frauenanteil unter den im ersten Halbjahr 2023 zugewanderten EU-Staatsangehörigen betrug nur etwas mehr als ein Drittel (S. 10).
- Rund die Hälfte aller EU-Zugewanderten gaben in einer Befragung an, über soziale Medien nach Informationen zu suchen (S. 24).
- Im Erhebungszeitraum von März 2023 bis März 2024 stellte der Zugang zum Arbeitsmarkt und zur Ausbildung mit 17,8 % den wichtigsten Themencluster für die Arbeitsmarktintegration von EU-Bürger*innen dar (S. 19).

Leicht, René, et al. Bedeutung Der Ausländischen Selbständigen Für Den Arbeitsmarkt Und Den Sektoralen Strukturwandel. Institut für Mittelstandsforschung, 2006, S. 1-114. Institut für Mittelstandsforschung der Universität Mannheim, https://madoc.bib.uni-mannheim.de/32188/1/Bedeutung_der_ausl%C3%A4ndischer_Selbst%C3%A4ndigen.pdf PDF file.

Link:

https://madoc.bib.uni-mannheim.de/32188/1/Bedeutung_der_ausl%C3%A4ndischer_Selbst%C3%A4ndigen.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Der Trend zur beruflichen Selbständigkeit ist zwar ein nationalitätenübergreifendes Phänomen, doch erweisen sich bestimmte Zuwanderergruppen als besonders gründungsfreudig (S. 5).
- Die Zahl der ausländischen Selbständigen in Westdeutschland hat sich von Mitte der 70er Jahre bis 2004 verfünffacht (S. 19).
- Seit 1991 ist der Bestand an einheimischen Selbständigen um 24% und der an ausländischen Selbständigen um 69% gestiegen (S. 20).
- Im Mikrozensus 2004 waren 7,7% aller Selbständigen Ausländer (S. 20).
- Die Selbständigenquote von Ausländern lag 2004 bei 10,1% (S. 21).
- Die häufigsten Nationalitäten unter den ausländischen Selbständigen sind Italiener und Türken (S. 21).
- Die Selbständigenquote der Aussiedler liegt am unteren Ende der Skala (S. 21).

Meier-Braun, Karl-Heinz, et al. "Zuwanderung und Integration." Der Bürger im Staat, Heft 4, Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, 2006, S. 48.

http://www.buergerimstaat.de/4_06/integration.pdf#page=48

Link: http://www.buergerimstaat.de/4_06/integration.pdf#page=48

Relevante Kernergebnisse:

- Im Jahr 2005 hatten 19% der Bevölkerung Deutschlands einen Migrationshintergrund (S. 6)
- Menschen mit Migrationshintergrund sind häufiger von Arbeitslosigkeit betroffen, wobei die Arbeitslosenquote bei Ausländern im Jahr 2005 bei 16,7% lag, verglichen mit 9,4% bei Deutschen (S. 7)
- Das deutsche Bildungssystem trägt zur Reproduktion sozialer Ungleichheitsverhältnisse bei, was sich in niedrigeren Bildungsabschlüssen von Migrantenkindern äußert (S. 9)
- Eine Studie des DIW Berlin zeigt, dass Migranten, die in Deutschland eine betriebliche Ausbildung absolvieren, seltener übernommen werden als deutsche Auszubildende (S. 16)
- Sprachförderung spielt eine entscheidende Rolle bei der Integration, wobei ein früher Beginn und eine kontinuierliche Förderung wichtig sind, um Bildungsungleichheiten zu verringern (S. 21, 22)
- Studien belegen, dass Diskriminierung am Arbeitsmarkt existiert, was sich in geringeren Löhnen und eingeschränkten Aufstiegschancen für Zugewanderte äußert (S. 26)

Müller, Wolfgang. “Afghanische Ortskräfte – Aufnahme in Deutschland und dann?” #GIDSstatement, Nr. 6/2021, 2021, S. 1–14.
https://gids-hamburg.de/wp-content/uploads/2021/06/GIDSstatement2021_06_Mueller.pdf

Link:

https://gids-hamburg.de/wp-content/uploads/2021/06/GIDSstatement2021_06_Mueller.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Bis zum 4. Februar 2021 stellten 1.611 Ortskräfte eine Gefährdungsanzeige. (S. 3)
- Es wird angenommen, dass 800 Ortskräfte mit ihren Familien die Regelung tatsächlich in Anspruch nehmen konnten. (S. 3)
- Zum 31.12.2019 waren in Deutschland insgesamt 263.420 Staatsbürger afghanischer Nationalität gemeldet. (S. 5)
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer von Afghanen in Deutschland beträgt lediglich 5,6 Jahre, die kürzeste Aufenthaltsdauer aller ausländischen Bevölkerungsgruppen. (S. 5)
- Die Verteilung der afghanischen Staatsangehörigen in Deutschland zeigt, dass die meisten in Baden-Württemberg, Bayern und Berlin leben. (S. 6)
- Über Programme zur freiwilligen Rückkehr verließen 2015 308, 2016 3.319 und 2017 weitere 1.118 afghanische Staatsangehörige Deutschland. (S. 11)

Petersen, Inger, und Göntje Erichsen. "Zwischen Separation und Inklusion – Beschulungsmodelle und Unterrichtskonzepte für neu zugewanderte Schüler*innen." Zeitschrift für Interkulturellen Fremdsprachenunterricht, 2023, S. 1-6.

https://zif.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/media/journals/10/CfP_ZIF_20251.pdf

Link: https://zif.tu-journals.ulb.tu-darmstadt.de/media/journals/10/CfP_ZIF_20251.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- 2019 hatte jedes fünfte Kind der 5,3 Millionen Kinder mit Migrationshintergrund in Deutschland eine eigene Migrationserfahrung (S. 1).
- Im letzten Jahr sind ca. 200.000 geflüchtete Kinder und Jugendliche aus der Ukraine in das deutsche Schulsystem aufgenommen worden (S. 1).
- 59 % der befragten Schulleitungen (an Grundschulen sogar 71 %) sind der Meinung, dass an ihrer Schule keine ausreichende Sprachförderung für neu zugewanderte Schüler*innen gewährleistet werden kann (S. 2).
- Eine Studie zum Lernerfolg von neu zugewanderten Grundschulkindern belegt Leistungs Nachteile bei Besuch einer Vorbereitungsklasse, insbesondere in den Fächern Mathematik und Deutsch, sowie eine geringere Wahrscheinlichkeit, ein Gymnasium zu besuchen (S. 3).
- Studien zeigen, dass der Regelklassenunterricht häufig nicht auf die Anwesenheit von neu zugewanderten Schüler*innen ausgerichtet ist, was sich negativ auf ihr emotionales Empfinden auswirken kann (S. 3).
- Ansätze, in denen DaZ- und Regelunterricht sinnvoll aufeinander abgestimmt und die Beschulung der neu zugewanderten Schüler*innen im Rahmen eines inklusiven Schulkonzeptes erfolgt, erscheinen vielversprechend (S. 3).

Pusch, Barbara. "Cultural Capital During Migration Research Paper." International VW-Study Group Cultural Capital During, 2008, S. 1-83.

https://sowi-serv2.sowi.uni-due.de/cultural-capital/images/stories/publications/Barbara_Internationaler_Vergleich_Geschlecht_working_paper.pdf

Link:

https://sowi-serv2.sowi.uni-due.de/cultural-capital/images/stories/publications/Barbara_Internationaler_Vergleich_Geschlecht_working_paper.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- In Kanada zeigen vier Fallbeispiele deutliche Überlappungen im Prozess der

Arbeitsmarktintegration, wobei Partner finanzielle Absicherung und soziale Netzwerke bieten (S. 8).

- Der rechtliche Status des Partners in Deutschland spielt eine wichtige Rolle bei der Arbeitsmarktintegration, insbesondere bei der Überbrückung von Sprachbarrieren (S. 9).
- Einige Beziehungsmigrantinnen in der Türkei und Deutschland nehmen wegen familiärer Verpflichtungen nur Teilzeitstellen oder atypische Beschäftigungen an (S. 7).
- Eine kinderfeindliche Einstellung in Deutschland erschwert Frauen mit Kindern den Einstieg in den Arbeitsmarkt (S. 20).
- Die "kanadische Arbeitserfahrung" ist ein unumgänglicher Faktor für die berufliche Integration in Kanada (S. 21).
- Aussiedler in Deutschland bekommen durch ihre deutsche Abstammung einen Sonderstatus, der die Arbeitsmarktintegration erleichtert (S. 58).

Ryba, Theresa. E-Learning-Ansätze in sozialen Medien von zugewanderten Frauen aus Drittstaaten. Mai 2023, S. 1-106.

https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2023/07/Working_Paper_Fem.OS_final.pdf

Link: https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2023/07/Working_Paper_Fem.OS_final.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Informationen und Beratung sind in sozialen Medien niedrigschwelliger zu erreichen, Sprachbarrieren entfallen oft (S. 6).
- Modellprojekt "Fem.OS" konzentriert sich auf aufsuchende Informations- und Beratungsarbeit in sozialen Medien für Migrantinnen aus Drittstaaten (S. 6).
- Social-Media-Gruppen dienen als Auslöser für Erst- und Verweisberatung durch Fem.OS (S. 6).
- Werden Gestaltungsprinzipien nach Mayer eingehalten, kann Information schnell aufgenommen und verarbeitet werden (S. 10).
- Eine um bis zu 121% höhere Transferleistung wird durch Einhaltung bestimmter Gestaltungsprinzipien belegt (S. 10).
- Facebookgruppen weisen eine um 400 % höhere Beteiligung auf im Vergleich zu klassischen Lernplattformen (S. 20).

Schiffer-Fuchs, Anita, et al. Chancen verbessern, Stärken nutzen. IQ Netzwerk Brandenburg, 2014, S. 1–24.

https://www.brandenburg.netzwerk-iq.de/fileadmin/redaktion_brandenburg/pdf/Chancen_verbessern.pdf

Link:

https://www.brandenburg.netzwerk-iq.de/fileadmin/redaktion_brandenburg/pdf/Chancen_verbessern.pdf

[bessern.pdf](#)

Relevante Kernergebnisse:

- Anerkennungsgesetze des Bundes und der Länder verbessern die Chancen qualifizierter Beschäftigung für Zugewanderte (S. 4).
- Fachkräftemangel in spezifischen Branchen erfordert die Nutzung und Erschließung ungenutzter Potenziale bei Zugewanderten (S. 4).
- Seit 2012 bietet das IQ Netzwerk Brandenburg systematische Beratung zur Anerkennung ausländischer Berufsqualifikationen an (S. 5).
- Anerkennung ausländischer Abschlüsse kann erforderlich sein, um Arbeitgeber von den eigenen Fähigkeiten zu überzeugen, auch wenn der Beruf nicht reglementiert ist (S. 5).
- Fallbeispiele zeigen die individuelle Bedeutung einer adäquaten beruflichen Tätigkeit für Zugewanderte (S. 4).
- Das Förderprogramm „Integration durch Qualifizierung“ zielt auf die nachhaltige Verbesserung der Arbeitsmarktintegration von Erwachsenen mit Migrationshintergrund ab (S. 2).

Schmidtke, Oliver. Cultural Capital During Migration Research Paper. University of Victoria, 2007, S. 1-25.

https://sowi-serv2.sowi.uni-due.de/cultural-capital/images/stories/publications/working_paper_2_pdf.pdf

Link:

https://sowi-serv2.sowi.uni-due.de/cultural-capital/images/stories/publications/working_paper_2_pdf.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Im Jahr 2001 lag der Anteil der im Ausland geborenen Bevölkerung in Kanada bei 18,4% (oder 5,4 Millionen) (S. 3).
- Fast ein Viertel der kanadischen Gesamtbevölkerung sind Einwanderer der ersten Generation (S. 3).
- 89% der Neuankömmlinge in Kanada siedeln sich in Toronto, Montreal und Vancouver an (S. 3).
- Es wird erwartet, dass im Jahr 2017 Angehörige der "visible minority" in kanadischen Großstädten in der Mehrheit sein werden (S. 3).
- Im Nachkriegsjahrzehnt kamen fast 90% der Einwanderer aus Europa, heute machen sie nur noch eine Minderheit aus (S. 5).
- Die größten Einwandererkontingente kommen gegenwärtig aus China, Indien und Pakistan (S. 5).
- 35.7% der jüngsten Immigrantenkohorte (1996-2001) in Kanada hat einen Universitätsabschluss, verglichen mit 13.8% der kanadischen Gesamtbevölkerung (S. 9).
- Im Jahr 2004 beherrschten 48.6% der "Permanent Residents" Englisch, 4.8% Französisch, 9.6% beide und 37.0% keine der beiden Sprachen (S. 10).
- Das durchschnittliche Jahreseinkommen männlicher Immigranten (25-54 Jahre) ist im

Vergleich zu den 1980er Jahren gefallen (von \$40.100 auf \$33.900) (S. 14).

- Ein Fünftel des kanadischen Durchschnittseinkommens betrug das Einkommen der Immigranten Mitte der 1990er Jahre (S. 14).
- Laut einer Studie von Statistics Canada besaßen 76% der Immigranten im Jahr 2001 einen ausländischen Bildungsabschluss, von denen 26% sechs Monate nach Ankunft in Kanada mindestens einen anerkannt bekommen hatten (S. 16).
- Ein Drittel der 25- bis 45-jährigen männlichen Einwanderer verlässt Kanada innerhalb von 20 Jahren wieder, die Hälfte davon im ersten Jahr nach Ankunft (S. 21).

Schork, Franziska, et al. "Zeitenwende bei der Arbeitsmarktintegration?" SVR-Policy Brief 2022-3, Sachverständigenrat für Integration und Migration, 2022, S. 3-47.
https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2022/08/PB_Zeitenwende_bei_der_Arbeitsmarktintegration.pdf

Link:

https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2022/08/PB_Zeitenwende_bei_der_Arbeitsmarktintegration.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Vor dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 kamen vergleichsweise wenige ukrainische Staatsangehörige zur Erwerbstätigkeit nach Deutschland, vor allem als Fachkräfte (S. 4).
- Ukrainische Arbeitskräfte sind auch im juristischen Nischen- und Graubereich des deutschen Niedriglohnssektors beschäftigt, jedoch kaum statistisch erfasst (S. 4).
- Durch die Aktivierung der EU-Massenzustrom-Richtlinie wurden ukrainische Flüchtlinge kollektiv anerkannt und dem Rechtskreis des Sozialgesetzbuchs zugeordnet, wodurch zentrale rechtliche Teilhabebeschränkungen abgebaut wurden (S. 4).
- Seit Kriegsbeginn Ende Februar 2022 flüchteten vor allem Frauen und Kinder aus der Ukraine nach Deutschland (S. 4).
- Zum 31. Dezember 2021 lebten etwa 155.000 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit in Deutschland, was 1,3 Prozent der gesamten ausländischen Bevölkerung entspricht (S. 7).
- Fast zwei Drittel der in Deutschland lebenden ukrainischen Bevölkerung waren Frauen (S. 7).
- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer ukrainischer Staatsangehöriger in Deutschland betrug zum 31.12.2020 12,3 Jahre (S. 9).
- Im ersten Halbjahr 2021 gehörte die Ukraine zu den zehn wichtigsten Herkunftsländern von Personen, denen erstmals eine Aufenthaltserlaubnis zu Bildungszwecken erteilt wurde (S. 10).
- Im Jahr 2019 stammten nur 2,7 Prozent der etwa 232.500 Drittstaatsangehörigen mit einem Aufenthaltstitel zum Zweck der Ausbildung in Deutschland aus der Ukraine (S. 10).
- Der Anteil der Zustimmungen der BA zur Arbeitsaufnahme für ukrainische Staatsangehörige ist in den letzten Jahren leicht gestiegen (S. 11).

- Seit 2015 wurden in ukrainischen Auslandsvertretungen jährlich über 2.000 Visa für den Familiennachzug erteilt (S. 11).
- Der Zuzug ukrainischer Männer zu in Deutschland lebenden Frauen spielt eine sehr untergeordnete Rolle (S. 11).
- Seit 2017 können ukrainische Staatsangehörige visumfrei nach Deutschland einreisen und ohne Aufenthaltstitel eine Ferienbeschäftigung ausüben oder ein Praktikum machen (S. 16).
- Ukrainische Studierende sind seit 2018 verstärkt in der Logistik, der saisonalen Landwirtschaft und der Gastronomie beschäftigt (S. 16).
- Ukrainische Studierende bilden die drittgrößte Gruppe auf den Feldern (S. 16).
- Deutsche Arbeitgebende fanden kreative Mittel und Wege, ukrainische Arbeitskräfte für den deutschen Niedriglohnsektor anzuwerben, dies erfolgt jedoch überwiegend im juristischen Nischen- und Graubereich des deutschen Arbeitsmarkts (S. 15).
- Schätzungen zufolge arbeiten in Deutschland bis zu 7.000 Personen aus Drittstaaten regulär als Betreuungskräfte und bis zu 126.000 ohne Arbeitsvertrag bzw. Arbeitserlaubnis, die meisten von ihnen stammen aus der Ukraine (S. 20).
- Ukrainische Betreuungskräfte werden deutlich geringer entlohnt als Betreuungskräfte aus Polen (S. 22).
- Kollegen, die aus der Ukraine über Polen nach Deutschland kommen, fangen mit einem Lohn von knapp 1.000 Euro an (S. 22).
- Bis zu 3.000 Euro pro Monat bezahlen die Familien, weniger als die Hälfte davon landet in der Regel bei der Betreuerin selbst (S. 22).
- Bis zum 16. Juli 2022 wurden 909.740 Menschen aus der Ukraine im Ausländerzentralregister in Deutschland erfasst (S. 25).
- Bei dieser Gruppe sind der hohe Anteil an Frauen (66%) und Kindern (37%) auffällig (S. 25).
- 93 Prozent der aus der Ukraine geflüchteten Erwachsenen sind zwischen 18 und 59 Jahre alt, der Altersdurchschnitt beträgt 38,2 Jahre (S. 26).
- Zwei Drittel der Befragten sind über Polen nach Deutschland eingereist (S. 26).
- 43 Prozent waren zum Zeitpunkt der Befragung auch bei befreundeten Personen oder bei Verwandten untergebracht (S. 26).
- 91 Prozent der ukrainischen Flüchtlinge spricht nach eigenen Angaben gar nicht oder nur schlecht Deutsch (S. 26).
- 75 Prozent benötigen finanzielle Hilfe, 70 Prozent medizinische Versorgung und 63 Prozent Hilfe bei Behördengängen (S. 26).
- 4.570 ukrainische Staatsangehörige beantragten 2015 Asyl in Deutschland (S. 11).

Schröder, Hubertus. "Inklusion versus Integration - Zauberformel oder neues Paradigma?" Institut - Interkulturelle Qualitätsentwicklung München, 2013, S. 1-9.

<http://www.i-igq.de/dokus/Inklusion-versus-Integration.pdf> PDF file.

Link: <http://www.i-igq.de/dokus/Inklusion-versus-Integration.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Die Integrationsdebatte trifft auf ein Unbehagen, das schon länger in Disziplin und Profession der interkulturellen Arbeit formuliert wird (S. 1).
- Esser unterscheidet Systemintegration der Gesellschaft und soziale Integration der Akteure untereinander, mit vier Dimensionen: Kulturation, Platzierung, Interaktion und Identifikation (S. 1).
- Assimilation bedeutet die Angleichung an einen "Standard", oft verbunden mit erzwungener Homogenisierung und Aufgabe kultureller Identität (S. 2).
- Heckmann entwickelte vier Dimensionen der Integration: strukturelle, soziale, kulturelle und identifikatorische Integration (S. 2).
- Kritik an Integrationskonzepten betont oft eine einseitige Anpassungsleistung von Migranten und Wir-Ihr-Polarisierung (S. 2).
- Inklusion zielt auf gesellschaftliche Zugehörigkeit von Anfang an und sieht Behinderung (auch) als gesellschaftlich hergestellt (S. 3).

Siegert, Sonja. Integration über Musik am Beispiel der makamhane. 2008. Universität Wien, Dissertation. S. 5-131.

http://makamhane.com/aktuelles/integr_ueber_musik.pdf

Link: http://makamhane.com/aktuelles/integr_ueber_musik.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Das Potenzial der Makam-Musik in Bezug auf Integrationsarbeit ist noch nicht ausreichend erkannt und genutzt (S. 5).
- Die Vereinigung von traditionellen Musikinstrumenten, wie sie bei Makam-Musik-Therapie eingesetzt werden, beeinflusst das endokrine System (S. 17).
- Die emotionsspezifischen Wirkungsweisen verschiedener Tonarten in Makam-Musik (Makame) sind teilweise stärker als Psychopharmaka (S. 18).
- Die therapeutische Wirkung von Makam-Musik ist nicht nur TürklInnen vorbehalten, sondern auch bei deutschen Versuchspersonen festgestellt worden (S. 18).
- In der türkischen klassischen Musik sind Einflüsse byzantinischer, arabischer und persischer Herkunft vorhanden (S. 23).
- Der Verein makamhane setzt sich für die Vermittlung türkischer Musik und der Anerkennung des Einflusses ihrer Musikkultur auf die Integration ein (S. 71).

Sirries, Steffen, und Ehsan Vallizadeh. "Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten: Förderung ist notwendig und erfolgversprechend." Wirtschaftsdienst, Bd. 97, Nr. 9, 2017, S. 676-678. <https://doi.org/10.1007/s10273-017-2196-0>.

Link:

https://www.econstor.eu/bitstream/10419/172736/1/676-678-Oekonomische-Trends_Sirries-

[Vallizadeh.pdf](#)

Relevante Kernergebnisse:

- Etwa 1% der Geflüchteten verfügte bei der Einreise nach Deutschland über gute bis sehr gute Deutschkenntnisse (S. 2).
- 37% der Geflüchteten haben keinen Schulabschluss oder nur die Grundschule besucht, während 35% eine weiterführende Schule absolviert haben (S. 2).
- 72% der Geflüchteten haben keine berufliche Ausbildung oder keinen Hochschulabschluss (S. 2).
- Etwa 14% der Geflüchteten waren zum Befragungszeitpunkt im Sommer 2016 erwerbstätig (S. 2).
- Die Erwerbstätigenquote für Geflüchtete ohne Berufsabschluss lag bei etwa 12%, verglichen mit 25% für Personen mit einem Berufsabschluss (S. 2).
- Etwa 10% der Geflüchteten, die 2015 eingereist sind, gaben zum Befragungszeitpunkt an, erwerbstätig zu sein, verglichen mit 22% für 2014 und 30% für 2013 Zugereiste (S. 3).

Stradner, Maria. Diversität im Bild – Mediale Integration auf den Ebenen der Präsentation und Redaktion in österreichischen TV-Sendern. 2015. Universität Wien, Doktorarbeit.

<https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:1319636.pdf>

Link: <https://phaidra.univie.ac.at/detail/o:1319636.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Der Anteil der JournalistInnen mit Migrationshintergrund in deutschen Zeitungen wird auf 1,2 Prozent geschätzt (S. 19).
- Herczeg schätzte den Anteil der JournalistInnen mit Migrationshintergrund in Österreich bei 0,49 Prozent (S. 14).
- Schöllhammer kommt in einer jüngeren Arbeit auf einen Anteil von 14 Prozent unter Print-JournalistInnen (S. 14).
- Im Jahr 2013 waren in den USA 90 Prozent der befragten Supervisors Angehörige der Mehrheitsgesellschaft und nur 10 Prozent Teil einer Minderheit (S. 27).
- Der Anteil von Minderheiten-Journalisten in den USA ist von 3,95 Prozent im Jahr 1978 auf 12,37 Prozent im Jahr 2013 gestiegen (S. 27).
- Im Jahr 2002 hatte der Nationalsender CBC in Kanada einen Anteil der „visible minorities“ von 5 Prozent (S. 29).

Tangermann, Julian, und Janne Grote. Arbeitsmarktintegration von Drittstaatsangehörigen in Deutschland. Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, 2018, S. 1-83.

<https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/EMN/Studien/wp82-ar>

[beitsmarktintegration-drittstaatsangehoeriger.pdf?__blob=publicationFile&v=18](https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/EMN/Studien/wp82-arbeitsmarktintegration-drittstaatsangehoeriger.pdf?__blob=publicationFile&v=18)

Link:

https://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/EMN/Studien/wp82-arbeitsmarktintegration-drittstaatsangehoeriger.pdf?__blob=publicationFile&v=18

Relevante Kernergebnisse:

- Knapp 90% der Befragten gaben an, dass ein fester Arbeitsplatz entweder sehr wichtig oder eher wichtig sei, "um dazu zu gehören" (S. 15).
- Zwischen 2014 und 2017 stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig beschäftigten Drittstaatsangehörigen von 1.205.295 auf 1.532.075 Personen (S. 27).
- Die Beschäftigtenquote von Drittstaatsangehörigen sank im gleichen Zeitraum von 43,4 % im Jahr 2014 auf 40,7% im Jahr 2017 (S. 27).
- Die Arbeitslosenquote von Drittstaatsangehörigen blieb relativ konstant bei 19,2% im Jahr 2014 und 20,2% im Jahr 2017, lag aber deutlich über der Gesamtquote von 7,5% im Jahr 2014 und 6,3% im Jahr 2017 (S. 27).
- Im Jahr 2017 endeten 61% der Anerkennungsverfahren mit voller Gleichwertigkeit, während nur 2% der Anträge gänzlich abgelehnt wurden (S. 23).
- Türkische Staatsangehörige stellten im Jahr 2017 mit Abstand die größte Gruppe an sozialversicherungspflichtig beschäftigten Drittstaatsangehörigen dar (S. 29).

Ünsal, Gizem, und Anne von Oswald. Bedingungen der Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland und Berlin. minor, 2022, S. 1-51.

https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2022/09/EB_WP-Bedingungen-der-Arbeitsmarktintegration-von-Gefluechteten-aus-der-Ukraine_22-09-30-2.pdf

Link:

https://minor-kontor.de/wp-content/uploads/2022/09/EB_WP-Bedingungen-der-Arbeitsmarktintegration-von-Gefluechteten-aus-der-Ukraine_22-09-30-2.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Seit Februar 2022 sind viele Menschen aus der Ukraine gezwungen, aufgrund der russischen Aggression in die Europäische Union und andere Nachbarländer zu fliehen (S. 4).
- Nach Angaben des UNHCR haben bisher über 6 Millionen Menschen die Ukraine verlassen, wobei sich die meisten in der Russischen Föderation, Polen und Deutschland aufhalten (Stand August 2022) (S. 4).
- Ukrainische Geflüchtete erhalten in Deutschland eine humanitäre Aufenthaltserlaubnis zum vorübergehenden Schutz nach §24 AufenthG, die ihnen auch einen Zugang zu Arbeit und

Sozialleistungen verschafft, ohne einen Asylantrag stellen zu müssen (S. 4).

- Im Jahr 2019 studierten 77.424 Ukrainer*innen im Ausland, vor allem in Polen, Russland und Deutschland (S. 11).

- Im Dezember 2021 waren 6.290 erwerbstätige Ukrainer*innen in Berlin gemeldet, davon 63,9% Frauen, 43,2% mit akademischer und 18,3% mit anerkannten Berufsabschlüssen (S. 14).

- Laut einer nicht-repräsentativen Befragung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat von 1.936 in Deutschland lebenden Geflüchteten aus der Ukraine im März 2022 waren 84% weiblich, das Durchschnittsalter der Befragten lag bei 38,2 Jahren und 92% hatten bereits in der Ukraine einen Arbeitsplatz oder befanden sich in Ausbildung (S. 16).

Vortkamp, Wolfgang. "Integration – ja, aber wie?" NG|FH, Bd. 7/8, 2011, S. 86-91.

https://www.frankfurter-hefte.de/media/Archiv/2011/Heft_07-08/2011-07_08_Vortkamp_web.pdf

Link:

https://www.frankfurter-hefte.de/media/Archiv/2011/Heft_07-08/2011-07_08_Vortkamp_web.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Die Muslime in Deutschland machen insgesamt gut vier Millionen oder 5 % der Bevölkerung aus (S. 1).

- Die Fremdenfeindlichkeit ist unter den Mitgliedern der christlichen Kirchen größer als unter Nicht-Mitgliedern (S. 5).

- Anfang Dezember 2010 wurde in Berlin erstmals in einem Bundesland ein Gesetz zur Partizipation und Integration verabschiedet, das eine stärkere Beteiligung von Migrantinnen und Migranten in allen öffentlichen Einrichtungen vorsieht (S. 6).

- In Deutschland ist die zweite und dritte im Einwanderungsland der Vorfahren geborene Generation nicht in die deutsche Gesellschaft integriert und bildet ihre Identität an der Lebensweise und Kultur ihrer Eltern und Großeltern aus (S. 4).

- Die Integration der Bürger der DDR in die Bundesrepublik Deutschland erfolgte abermals durch das Versprechen »blühender Landschaften« und mithin eines ökonomischen Wohlstands für Alle (S. 3).

- Ein Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung belegt, dass Fremdenfeindlichkeit unter den Mitgliedern der christlichen Kirchen größer ist, als unter Nicht-Mitgliedern (S. 5).

Weiser, Barbara. Recht auf Bildung für Flüchtlinge. 2. überarbeitete Auflage, Informationsverbund Asyl und Migration, 2016, S. 1-87.

<https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2017/02/Recht-auf-Bildung-f%C3%BCr-FI%C3%BCchtlinge.pdf>

Link:

<https://www.nds-fluerat.org/wp-content/uploads/2017/02/Recht-auf-Bildung-f%C3%BCr-Fl%C3%BCchtlinge.pdf>

Relevante Kernergebnisse:

- Seit November 2013 ist die Zahl der neu eingereisten Asylsuchenden stark angestiegen und die Anerkennungsquote in Asylverfahren hoch. (S. 5)
- Seit 2013 gab es eine Reihe von Gesetzesänderungen, die die rechtlichen Rahmenbedingungen für Bildungszugänge von Flüchtlingen verändert haben, darunter das Rechtsstellungsverbesserungsgesetz, das Gesetz zur Neubestimmung des Bleiberechts und der Aufenthaltsbeendigung und das Asylverfahrensbeschleunigungsgesetz. (S. 5)
- In Bayern kann die Berufsschulpflicht für Asylsuchende ohne Schulabschluss bis zum 21. Lebensjahr, in Ausnahmefällen bis zum 25. Lebensjahr verlängert werden. (S. 11)
- Asylsuchende aus sicheren Herkunftsstaaten können gegebenenfalls nie schulpflichtig werden, da die Verpflichtung in einer Erstaufnahmeeinrichtung zu wohnen, zeitlich unbegrenzt sein kann. (S. 11)
- Die meisten Bundesländer ordnen das Ruhen der Schulpflicht für Kinder an, die aufgrund fehlender Deutschkenntnisse Sprachkurse besuchen müssen. (S. 14)
- Im Schuljahr 2015/2016 gab es rund 650 Berufsintegrationsklassen für Flüchtlinge in Bayern. (S. 19)

Weiß, Reinhold. "Duale Studiengänge - Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung." Verzahnung beruflicher und akademischer Bildung. Duale Studiengänge in Theorie und Praxis., herausgegeben von Uwe Faßhauer und Eckart Severing, Bundesinstitut für Berufsbildung, 2016, S. 21-38.

https://www.agbfn.de/dokumente/pdf/agbfn_19_weiss.pdf

Link: https://www.agbfn.de/dokumente/pdf/agbfn_19_weiss.pdf

Relevante Kernergebnisse:

- Duale Studiengänge bieten ein Studienprogramm in Verbindung mit betrieblichen Praxisphasen, das einen unmittelbaren Einstieg in anspruchsvolle Fachaufgaben ermöglicht und erfreuen sich zunehmender Nachfrage bei Studienberechtigten und Betrieben (S. 3).
- Es besteht ein steigender Bedarf an formal höherqualifizierten Personen sowie eine Zunahme wissensintensiver Tätigkeiten und Berufe (S. 3).
- Im Jahr 2014 gab es über 1.500 duale Studiengänge mit rund 95.000 Studierenden, zusätzlich ca. 700 weiterbildende Studiengänge, wobei die Kriterien für duale Studiengänge nicht immer erfüllt werden (S. 4).
- Im Jahr 2012 hatten 42 Prozent der Studierenden an Fachhochschulen und 13 Prozent an Universitäten zuvor eine Berufsausbildung absolviert, wobei die Anteile in den letzten Jahren rückläufig waren (S. 5).

- Studierende mit Berufsausbildung finden sich vor allem in den Fächergruppen Ingenieurwissenschaften (30%) und Medizin/Veterinärmedizin (28%) (S. 5).
- Nahezu alle vom BIBB befragten Betriebe äußerten sich als "sehr zufrieden" oder "zufrieden" mit dualen Studiengängen, und rund zwei Drittel der Befragten gaben an, dass duale Studiengänge "deutlich besser" oder "besser" als ein klassisches Studium seien (S. 9).